

Begrüßungsrede des Präsidenten der HRK, Prof. Dr. Horst Hippler, während des EU-Informations- und Strategietags der HRK in Luxemburg am 16.01.2014

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren, ich begrüße Sie zum 9. Informations- und Strategietag der HRK zur EU-Forschungspolitik für Hochschulleitungen, den wir zum ersten Mal in Luxemburg an der gleichnamigen Universität durchführen. Ich bedanke mich gleich zu Beginn bei unserem Gastgeber, Prof. Rolf Tarrach, für die Bereitschaft, uns aufzunehmen. Besonderer Dank gilt auch dem Verwaltungsleiter der Universität, Herrn Alfred Funk, der sich zusammen mit seinem Team mit großem Engagement an der Vorbereitung der Veranstaltung beteiligt hat. Prof. Tarrach wird uns im Anschluss noch einige Begrüßungsworte sagen und uns beim Abendessen über die Entwicklung der Universität Luxemburg informieren.

Die bisherigen Informations- und Strategietage der HRK haben viermal in Brüssel, zweimal in Straßburg und je einmal in Bonn und Berlin stattgefunden. Wir unterstreichen damit, dass europäische Hochschul- und Forschungspolitik an vielen Orten gemacht wird – nicht nur in Brüssel – und dass dabei viele wichtige „Mitspieler“ zu berücksichtigen sind: die europäischen Regierungen, der Europäische Rat, die EU-Kommission in Brüssel, das europäische Parlament in Straßburg und natürlich auch die europäischen Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie Wirtschaft und Gesellschaft.

Dass Luxemburg auch ein bedeutender Standort europäischer Einrichtungen ist, wird im Programm etwa durch den Workshop mit einem Vertreter der hiesigen Europäischen Investitionsbank (EIB) deutlich. Ein für uns wichtiges Forum zum europäischen Meinungsaustausch der Universitäten ist die EUA, die Europäische Universitätsvereinigung, die heute durch ihre Präsidentin, Frau Prof. Maria Helena Nazaré, vertreten ist. Ich begrüße auch meine europäischen Kollegen, den Vorsitzenden der polnischen Rektorenkonferenz KRASP, Prof. Wieslaw Banys, wie auch den früheren Vorsitzenden der französischen

Rektorenkonferenz und jetziges Mitglied im Board der EUA, Prof. Jean-Pierre Finance. Uns ist es wichtig, europäische Fragen auch europäisch zu diskutieren.

Mitte Dezember 2013 sind die ersten Ausschreibungen des neuen Rahmenprogramms Horizont 2020 durch die EU-Kommission veröffentlicht worden. Viel wird für die Europäische Forschung, für die Innovationskraft unserer Wirtschaft und für die Lernfähigkeit unserer Gesellschaften vom Erfolg dieses Förderprogramms abhängen. Die Hochschulen müssen dieses Programm mitgestalten und sich in die Ausgestaltung der Forschungsagenda wie auch in die daraus abgeleiteten konkreten Projekte einbringen. Wir wollen uns heute und morgen mit Horizont 2020 befassen, aber – im Unterschied zu den vielen zur Zeit stattfindenden Eröffnungsveranstaltungen – uns sehr genau mit dem sich parallel vollziehenden Wandlungsprozess beschäftigen, der sich auf die gesamte Forschungskoooperation in Europa bezieht. Er wird unter der politischen Losung „Vollendung des Europäischen Forschungsraums bis zum Ende des Jahres 2014“ von der EU und namentlich der EU-Kommission vorangetrieben. Hier zeigen sich neue Entwicklungen, die sich – früher oder später – auf den Alltag unserer Hochschulen und unseres in Deutschland national oder eher sogar länderspezifisch geprägten Hochschulwesens massiv auswirken werden! Dieser Wandel wird nicht nur unsere Wissenschaftler in EU-Projekten betreffen, sondern auch die Ausrichtung der Forschungsstrategien der Hochschulen und die Arbeit der Hochschulverwaltungen. Hier werden Ideen und Konzepte des Einheitlichen Europäischen Marktes als Wirtschaftsraum ohne Binnengrenzen, in dem der freie Personen, Waren-, Kapital- und Dienstleistungsverkehr möglich ist, auf den Wissenschaftsbetrieb übertragen. Ob dies mit der Wissenschaft und der Arbeit der Hochschulen vereinbar ist, werden wir diskutieren – darauf reagieren und darauf einstellen, müssen wir uns in jedem Falle.

Ich möchte Sie bei dieser Gelegenheit auf die während der Pausen besetzten Stände im Foyer hinweisen, da dort einige der Themen, die uns beschäftigen, anschaulich werden. Sie finden dort erstens

Informationen über ein Europäisches Portal für die Zusatzaltersversorgung von mobilen Wissenschaftlern, eine Initiative der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL) und zweitens, das Europäische Stellenportal für Wissenschaftler „EURAXESS-JOBS“. Diese Themen stehen pars pro toto für zwei wichtige Ziele des Europäischen Forschungsraums: Die Wissenschaftlerfreizügigkeit und -mobilität sowie europaweit offene und wettbewerbliche Einstellungsverfahren für alle Stellen in Forschung und Lehre. Bitte nutzen Sie diese Informationsangebote.

Weitere Themen unserer Tagung werden der freiere Fluss von Fördermitteln über die innereuropäischen Grenzen, die stärkere europäische Forschungscoordination sowie die freie Verfügbarkeit von wissenschaftlichen Ergebnissen sein. Letzteres ist ein neues Paradigma für die Publikation von Forschungsergebnissen und auch der ihnen zugrunde liegenden Daten unter dem Terminus „Open Access“ bzw. „Open Data“.

Die erfolgreiche Bearbeitung dieser Themen durch die Hochschulen zur Mitgestaltung der daraus folgenden Rahmenbedingungen wird neue interne Kommunikations- und Managementstrukturen erfordern, die über die klassische Arbeitsteilung zwischen Wissenschaft und Verwaltung als Dienstleister hinausgreifen. Wir freuen uns deshalb, dass viele Hochschulleitungen von der Möglichkeit Gebrauch gemacht haben, hochschuleigene Experten ihrer Wahl für strategische oder praktische Fragen der Umsetzung europäischer Projekte mitzubringen. Möge dies dem notwendigen internen Dialog über die zukünftige Aufstellung der Hochschulen dienen.

Damit möchte ich das Wort Herrn Prof. Tarrach für seine Begrüßung übergeben und danach mit Herrn von Bose unseren ersten Redner begrüßen.